

## abo+ MONTAGSINTERVIEW

### «Geschichte boomt»: Marco Sigg ist als Direktor von Museum der neue Herr der Schlösser

Geschichte gilt als staubige Angelegenheit. Dagegen tritt Marco Sigg an. Ein M müsse mit der Zeit gehen und vielleicht sogar Ikea-Möbel sammeln. Wie er da Publikum erreichen will und welche Chancen er sich für den Europäischen Museumspreis ausrechnet, erzählt der neue Direktor von Museum Aargau im I

Anna Raymann

11.03.2024, 05.00 Uhr

## abo+ Exklusiv für Abonnenten



Das Museum Aargau gehört zu den grössten kulturhistorischen Institutionen und mit dies e sich messen. Neu an der Spitze steht Direktor Marco Sigg.

Bild: Alex Spichale/AGR

Noch braucht er zwei Anläufe, bis er den richtigen Schlüssel am Bt das Schlosstor findet. Im Januar hat Marco Sigg sein Büro auf Schl Wildegg bezogen mit Aussicht bis zum Schloss Lenzburg. Per Anfa folgte er auf [Marco Castellaneta](#) als neuer Direktor des Museums A Auf seinen neuen Arbeitsort freut sich der Historiker und Museolog Publikum will er Erlebnisse bieten, zum Freizeitpark dürften die S und Klöster im Kanton aber nicht werden.

### Seit Anfang Jahr sind Sie Herr über mehrere Schlösser und sogar über Legionärspfad. Geht damit ein Bubentraum in Erfüllung?

*Marco Sigg:* Ja, ich habe als Kind mit Rittern und Burgen gespielt. Un tatsächlich habe ich zuletzt in Zug auch schon in einer Burg gearbeitet scheint sich fast ein Muster abzuzeichnen. Letztlich ist es eine Stelle, grossen Reiz hat für einen Historiker und Museologen.

### **Welcher der zehn Standorte reizt Sie in diesem Sinne besonders?**

Es ist die Vielfalt, die mir gefällt. Zwar ist es nicht einfach, eine Instit  
überblicken, die über die verschiedenen Standorte dezentral organis  
Doch gerade dies ist eine spannende Herausforderung, da wir inhalt  
Antike bis in Moderne die ganze Geschichte abdecken.

### **Zurzeit befinden sich die Standorte im Winterschlaf, die Saison beginn einem Monat. Was bedeutet das für Sie?**

Bis jetzt konnte ich überall hinter die Kulissen blicken und mich in d  
Strukturen einarbeiten. Doch jetzt freue ich mich darauf, den Betrieb  
erleben und dem Publikum zu begegnen. Den Saisonstart feiern wir  
einem schönen Eröffnungsanlass auf Schloss Wildegg.

#### **Zur Person**



Alex Spichale

#### **Marco Sigg – Direktor Museum Aargau**

Marco Sigg ist seit Anfang Jahr als Direktor für die zehn Standorte  
vom Museum Aargau zuständig. Der promovierte Historiker und  
Museologe leitete davor während sechs Jahren das Historische  
Museum Burg in Zug und vertrat dieses im Verband Schweizer  
Schlösser. Zuletzt verantwortete er die aufwendige Inventarisierung  
des Kulturguts des sich auflösenden Klosters Maria Opferung. Der 49  
Jährige Innerschweizer studierte in Bern Geschichte und Staatsrecht  
seine Fachgebiete sind Militärgeschichte und Kulturgeschichte.

---

### **Das Ausstellungsjahr steht unter dem Motto «Reisen». Wohin geht die**

Das Reisen ist für die zwei Standorte Wildegg und Hallwyl ein Them  
Schloss Wildegg gibt es eine grosse Bibliothek mit Reiseliteratur, als  
Reiseberichte und Erzählungen, die wir in einer Ausstellung präsent  
Schloss Hallwyl rücken wir Johannes von Hallwyl in den Fokus, der  
französischer Hauptmann bis nach Haiti reiste.

### **Geschichte hat ein verstaubtes Image. Wie kann man sie zeitgemäss e**

Eigentlich boomt Geschichte, in Filmen und Serien sind historische T  
und Motive sehr beliebt. Aber es ist richtig, früher hat man Ausstellu  
gemacht, in denen man alles durchdeklinierte, in denen man bei ein  
Rundgang den Lehrplan abhaken konnte. Heute muss man mehr Ge  
erzählen und Erlebnisse bieten – ohne dabei zum Freizeitpark zu we

### **Wie macht man also heute eine Ausstellung?**

Wir beanspruchen die Deutungshoheit nicht allein für uns. Stattdess versuchen wir, vorhandenes Wissen anzuzapfen. Das beste Beispiel ist die Ausstellung «Glaube, Wissen, Macht» auf der Klosterhalbinsel. Im Parlatorium haben Kanti-Schülerinnen und Kanti-Schüler Fragen zu diesen Themen gesammelt und so inszeniert, dass das Publikum auf reagieren kann. Schüler und Schülerinnen führen als Gastgeber durch das Programm. Das ist kulturelle Teilhabe auf mehreren Ebenen.

**Das heisst, die Ausstellungskonzeption hat sich verändert. Was bedeutet das Publikum?**

Wir wollen Geschichte als Erlebnis vermitteln, das alle Sinne anregt. Wir vermitteln vieles durch das Prinzip von Reenactment, sodass das Publikum zum Beispiel kochen kann wie im Mittelalter oder diniert wie in der Epoque. Das macht mehr Spass als einen Knigge zu lesen. In Legion Vindonissa bauen wir zurzeit eine Schmiede, wie sie damals existierte. Als Historiker eine Gratwanderung. Man fragt sich immer: War es wie...

**Ein Nachstellen kann schnell kitschig wirken. Wie verhindern Sie das?**

Man muss zunächst festhalten, dass es das Feld der experimentellen Archäologie bereits gibt, wo es darum geht, durch Experimente Erkenntnisse auf damalige Bedingungen zu gewinnen. Zum anderen gibt es natürlich eine romantisierende Vorstellung von der Vergangenheit, die gefärbt ist von Eindrücken der heutigen Zeit. Wir versuchen, Geschichte möglichst authentisch zu vermitteln.

**Ein anderer Ansatz ist die Modernisierung durch Technologien wie Virtual Reality. Wie gehen Sie damit um?**

Um neue Technologien kommt man als modernes Museum nicht herum. Augmented Reality kann eine Chance für uns sein: Es gibt Räume, die Originalzustände nicht erhalten sind. Mit Augmented Reality könnten diese realistisch nachbilden. Ich finde, die Technologie ist eine wertvolle Ergänzung, die sich aber niemals mit dem Original vergleichen lässt. Die wichtigsten «Sammlungsobjekte» sind unsere Schlösser, die Klöster und historischen Anlagen.

**Daraus klingt Ihr Anliegen als Historiker. Werden Sie als Museumsdirektor Forschung vermissen?**

Ein Museum hat verschiedenen Aufgaben- wir sammeln, bewahren, vermitteln und wir forschen. Im laufenden Betrieb steht letzteres aber an erster Stelle. Gemessen wird man in erster Linie an den Publikumsdank, daher liegt der Fokus stärker in der Vermittlung. Aber Forschen beginnt mit dem Sammeln.

**Erst kürzlich wurde das Sammlungszentrum Egliswil von Museum Aarau um die doppelte Fläche vergrössert. Welche Objekte sind überhaupt sammlungswürdig?**

Das ist immer wieder neu zu verhandeln. Dafür haben wir verschiedene Kriterien. Das erste Kriterium ist sicherlich der Bezug zum Kanton A...

Jedes Objekt muss zum Beispiel im Aargau hergestellt worden sein o Verbindung stehen mit Personen, die im Aargau gewirkt haben. In der Industriegeschichte des Kantons gibt es etliche Produkte, von denen nicht wissen, dass sie aus der Region kommen – die Zweifel-Chips zum Beispiel oder die Bally-Schuhe. Angesichts unseres grossen Bestandes man schon abwägen, welchen Mehrwert das Objekt für die Sammlung beiträgt: Schliesst es Lücken, definiert es einen wichtigen Entwicklungsschritt in einem Handwerk von einem Künstler. Und wo zieht man die Grenze? Sollten wir etwa Möbel von Ikea in die Sammlung aufnehmen?

**Ja? Sollten Sie?**

Ikea hat in unserer Gesellschaft einen wichtigen Stellenwert. Die Rolle sollte also gegeben, aber womöglich sammeln andere Museen solche Objekte bereits. Daher tendiere ich dazu, dass wir keine Ikea-Möbel sammeln wäre im Einzelfall zu klären.

**Mit 300'000 Besuchenden im Jahr gehört Museum Aargau zu den beliebtesten Kulturinstitutionen im Kanton. Was ist Ihr Ziel für die Publikumszahl im Jahr 2027?**

Ich habe nicht den Anspruch, dass wir auf 350'000 Gäste wachsen, sondern natürlich auch nicht, dass wir auf 200'000 zurückfallen. Man darf nicht vergessen, dass Museum Aargau in den letzten Jahren um weitere 50% gewachsen ist, das korreliert mit den Publikumszahlen. Jetzt müssen wir schauen, dass der Betrieb zur Ruhe kommt und sich konsolidieren kann. Ich bemühe mich, dass wir unsere führende Rolle im Angebot und der Vermittlung beibehalten können und nicht von der Konkurrenz eingeregelt werden. Unser Programm soll ein Beispiel sein in der Museumslandschaft.

**Das heisst, Sie wollen die Ausstellungen ausbauen. Können Sie dafür ein Beispiel geben?**

Meine Vorgänger haben hervorragende Arbeit darin geleistet, das Museum Aargau dorthin zu bringen, wo es heute steht. Die Ausstellungen funktionieren auch heute noch, aber die Gestaltung und Inszenierung entspricht nicht überall der Zeit. Als Historiker und Museologe bringe ich nicht nur Managementenerfahrung mit, sondern auch eine historische Expertise möchte ich einbringen. Aktuell steht sicherlich das Projekt auf der Klosterhalbinsel Wettingen im Schaufenster.

**Dieses Projekt wurde von Ihrem Vorgänger initiiert. Was wird Ihr erstes grösseres Projekt sein?**

Museumsarbeit wird langfristig gedacht, man plant meist mehrere Jahre voraus. Mein Fussabdruck wird daher erst in zwei Jahren wirklich spürbar sein. Wir wollen das Angebot auf Schloss Habsburg und im Kloster Königsfelden ausbauen, dabei werde ich mich einbringen. Der Aargau Stammland der Habsburger über die Kantonsgrenze hinaus bekannt. Mit Blick auf das Klosterjahr 2027 soll das Kloster Königsfelden mit neuen Angeboten und eine attraktive Ausstellung bekommen.

**Das Kloster Königsfelden wird zurzeit renoviert. Welche Herausforderungen bringt die historische Bausubstanz für ein Museum mit sich?**

Man meint vielfach, dass jedes historische Gebäude perfekt geeignet ein historisches Museum. Das ist nicht so. Die Räume sind schwierig klimatischen Bedingungen sind für die Objekte nicht ideal, die Denk spricht bei grösseren Eingriffen wie etwa der Signaletik mit.

**Auch bauliche Anpassungen im Sinne der Inklusion sind schwierig. Welche Massnahmen unternimmt Museum Aargau, um für möglichst viele Menschen zugänglich zu sein?**

Wir versuchen, die Inklusion immer mitzudenken. Doch in historischen Gebäuden stösst man rasch an Grenzen: Wir können keinen Lift einbauen, denkmalpflegerisch ist dies schlicht nicht möglich. Im Schloss Hallw kommen Sie zum Beispiel mit dem Rollstuhl zwar in den Hof, aber von aus gehen überall Schwellen ab. Sie kommen nicht zum hinteren Saal, wenn sie in den Gebäudeteil mit den historischen Ausstellungen möchten, stehen Sie vor einer Wendeltreppe.

**Ist als kantonale Institution bei diesen Fragen die Nähe zum Denkmal hilfreich?**

Die Wege sind natürlich kürzer, man kennt sich. Aber für uns gelten Auflagen wie für alle anderen auch. Man ist jedoch immer bemüht, Lösungen zu suchen.

**Und findet man diese?**

Ja, eine Lösung findet man immer, manchmal sind es Kompromisse. In historischen Gebäude kann man schlicht nicht überall die grosse, knifflige Infotafel montieren. Hier ist für uns die Digitalität eine Chance, da wir unsere Websites wichtige Informationen für unsere Besucherinnen und Besucher digital zugänglich machen können.

**Mit der Ausstellung auf der Klosterhalbinsel Wettingen ist Museum Aargau den Europäischen Museumspreis (EMYA) nominiert. Wie schätzen Sie die Chancen ein?**

Wir stehen dort in einer Liste mit den besten Museen aus ganz Europa, da wir am Puls der Zeit sind, wie wir als Museum mit dem Publikum interagieren, denke ich schon, dass wir nicht ganz chancenlos an der Veranstaltung gehen. Ich muss ehrlich sagen, ein solcher Preis würde den Schoss fallen. Der Preis ginge an meinen Vorgänger, den Kanton Aargau, an die Gemeinde, an das ganze Team und nicht zuletzt auch an die Kanti-Schülerinnen und Kanti-Schüler, die so intensiv an der Ausstellung teilgenommen haben.

**Mit welchen nationalen und internationalen Häusern vergleichen Sie sich?**

Der Wettbewerb unter den Museen hat in den letzten Jahren zugenommen. Mit dem Museum Aargau befinden wir uns allerdings nicht nur in Konkurrenz mit anderen Museen, sondern insbesondere auch mit Freizeitangeboten. Die Ansprüche des Publikums sind gewachsen und wir müssen stärker sichtbar zu sein. Was die Besucherzahlen betrifft, bewegen wir uns schweizweit auf dem Niveau des Landesmuseums in Zürich und der historischen Museen in Basel und Bern. Ich finde, das muss unsere

Benchmark sein. Wir gehören zu den grössten kulturhistorischen Ins und mit diesen müssen und können wir uns auch messen.

### Mehr zum Thema

abo+ FILM

**Zehn Jahre lang wurde Ärztin und Grossrätin Lucia Engeli mit der Kamera begleitet: «Es braucht Mut, sich so zu zeigen»**

05.03.2024

BRUGG/WINDISCH

**«Sie nennen uns Namen von Menschen, die vor 2000 Jahren lebten»: Forscher analysieren 101 Steininschriften aus Vindonissa**

14.02.2024

### Das könnte Sie auch interessieren



NEWSBLOG

**Walliser Polizei über das Drama am Tête Blanche: «Opfer haben alles gemacht, um zu überleben»**

↻ Aktualisiert



MESSERANGRIFF IN ZÜRICH

**Der Retter ist Kampfsportler: Jetzt spricht der Mann, der den Messerstecher festnahm**



STRAFBEFEHL

**Verurteilt: Buchhalter stahl tausende Franken – und wurde nicht zum ersten Mal**

🕒 Gelesen



abo+ UMTAUSCH-PFLICHT

**Tausende Aargauer betroffen: Führerausweise aus Papier werden bald un-  
droht**

---



abo+ SKI ALPIN

**Tritt Lara Gut-Behrami in zwei Wochen zurück? Das sagt SRF-Expertin Tina**

---

Copyright © Aargauer Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhal-  
anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Aargauer Zeitung ist nicht gestattet.